

Frauen- und Geschlechterforschung in Berlin

*Das Profil der Berliner
Universitäten und
Hochschulen*



Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen

Frauen- und Geschlechterforschung in Berlin



Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen

Impressum

Herausgeberin

Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und
Geschlechterforschungseinrichtungen
Berliner Hochschulen (afg)

Die Veröffentlichung basiert auf der von
der afg in Auftrag gegebenen und von
Evelyn Annuß verfassten Bestandsaufnahme
„Geschlechterforschung an Berliner
Hochschulen“, Berlin, 7. Juli 2005

Redaktionelle Bearbeitung

Mechthild Koreuber
Nanna Lüth
Evelyn Tegeler

Layout und Satz

María Linares

Druck

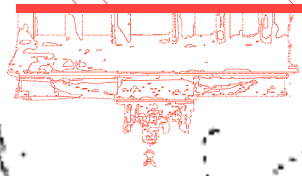
Brandenburgische Universitätsdruckerei und
Verlagsgesellschaft Potsdam GmbH

ISBN 3-929968-16-9

© 2005 afg

Inhaltsverzeichnis

Geschlechterforschung in Berlin	5
Profil der afg	9
Topografie der Frauen- und Geschlechterforschung in Berlin	11
1. Zentren	
Universitäten	
Fachhochschulen	
2. Koordinationsstellen/Netzwerke	
3. Studiengänge und -schwerpunkte	
Universitäten	
Fachhochschulen	
4. Einrichtungen zur Nachwuchsförderung	
5. Präsenz in den Fachgebieten (Gender-Professuren)	
Hochschulprofile	33
1. Universitäten	
Freie Universität Berlin	
Humboldt-Universität zu Berlin	
Charité – Universitätsmedizin Berlin	
Technische Universität Berlin	
Universität der Künste Berlin	
2. Fachhochschulen	
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin	
Evangelische Fachhochschule Berlin	
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin	
Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	
Fachhochschule für Wirtschaft Berlin	
Technische Fachhochschule Berlin	
Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin	



Geschlechterforschung in Berlin

Berlin kann auf ein in seiner Breite und Vielfalt einmaliges Netzwerk der Frauen- und Geschlechterforschung an den Universitäten und Fachhochschulen verweisen. Sie ist mit ihrer Tradition, der Breite ihres Spektrums und der Tiefe ihres Profils ein markanter, Studierende wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland anziehender Standortfaktor für Berlin. Sie ist auf die eine oder andere Weise mittlerweile an nahezu allen Berliner Universitäten und Hochschulen vertreten.

Begann ihre Entwicklung zunächst in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Universitäten, so hat sie sich bezüglich des Fächerkanons inzwischen erheblich ausdifferenziert und in den letzten Jahren auch an den primär anwendungsorientierten Fachhochschulen neue Institutionalisierungsformen gefunden. Gleichzeitig bildeten sich Theorien und Praxen aus, die sich neben der Kategorie Geschlecht mit kulturellen, sexuellen und sozialen Differenzen beschäftigen und so Synergien erzeugen.

Die je spezifische Verankerung innerhalb der einzelnen Hochschulen hat sich als tragfähig erwiesen: Diese stellt die Qualität der Forschung und ihres wissenschaftlichen Kapitals vor Ort sicher. Durch die strukturelle Anbindung von Lehrangeboten beziehungsweise von Studiengängen an Fakultäten wurden Nischenbildungen verhindert und eine breite Akzeptanz in den entsprechenden Fachgebieten erreicht. Darauf aufbauend gelang es, die Berücksichtigung von Gender Studies in Forschung und Lehre auch als Querschnittsaufgabe zu integrieren. Die unterschiedlich gewachsenen Strukturen, die sich aus den jeweiligen personellen, gegenstandsbezogenen und institutionellen Entwicklungen an den Hochschulen und aus den zeitbedingten Institutionalisierungsmöglichkeiten ergeben, machen das Besondere und die Stärke des Berliner Modells aus:

☒ Die Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterforschung in Berlin arbeiten sowohl fachspezifisch als auch fächerübergreifend. Die Erkenntnis, dass das Verhältnis der Geschlechter eine der grundlegenden gesellschaftlichen Organisationsformen ist, bildet den Ausgangspunkt in Lehre, Forschung wie auch in der Anwendung von Gender-Wissen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Geschlechterstudien sind kein Fach, keine Disziplin, sondern eine „Querschnittswissenschaft“. Sie nehmen mit ihren wissenschaftskritischen Ansätzen Einfluss auf Methoden und Inhalte traditioneller Fächer und tragen zu deren Ausdifferenzierung und Modernisierung bei. Gender Studies müssen daher sowohl in traditionellen Fächern und Studiengängen verankert sein als auch eine über Fächergrenzen hinausgehende Struktur und Kooperationsformen ausbilden.

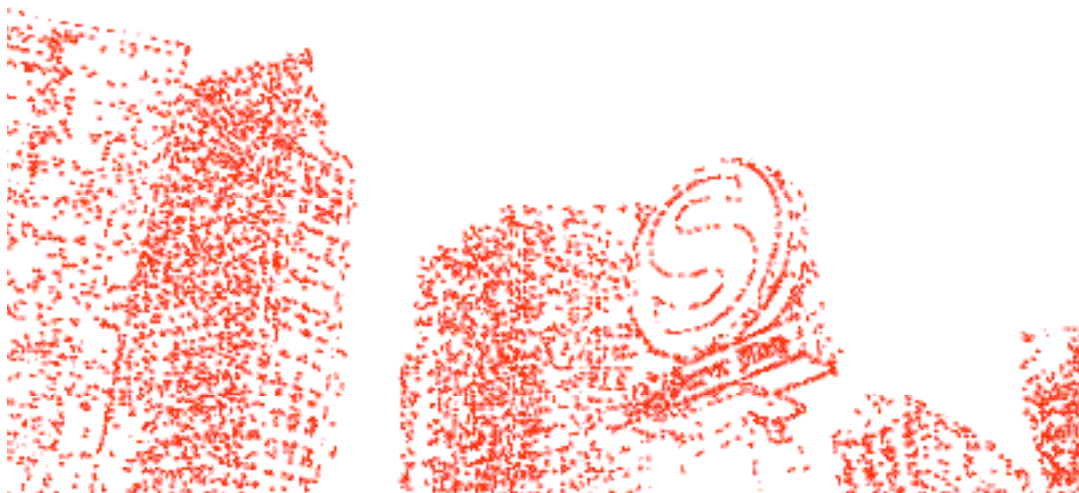
☒ Gender Studies versetzen Studierende und AkademikerInnen wie PraktikerInnen in die Lage, fächerübergreifend in sozialen, politischen, kulturellen, ökonomischen und ökologischen Zusammenhängen zu denken, zu forschen und zu handeln. Internationalität und Interkulturalität sind dabei ein besonders hervorzuhebendes Merkmal.

☒ Die vielfältige und hoch spezialisierte Forschung in den Gender Studies ist inzwischen in eigenständigen Institutionen, Forschungsverbänden und Graduiertenkollegs vertreten und wird durch geeignete Instrumente zur Nachwuchsförderung ergänzt. Sie fasst nicht nur in traditionellen geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, sondern auch zunehmend in medizinischen, technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen Fuß.

☒ Die Frauen- und Geschlechterforschung ist deutlich an der Drittmittelinwerbung der jeweiligen Einrichtungen beteiligt.

☒ Als disziplinübergreifendes Wissenschaftsfeld ist die Berliner Geschlechterforschung wesentliches Element der Hochschullandschaft. Sie trägt zur herausragenden Rolle und internationalen Ausstrahlung des Wissenschaftsstandorts Berlin bei.

Gerade wegen der quer zu den Disziplinen stehenden Anlage der Geschlechterforschung bedarf es an den jeweiligen Hochschulen eigener Institutionalierungsformen. An den Universitäten und an der Charité übernehmen Zentren unterschiedliche, den jeweiligen Hochschulprofilen entsprechende Aufgaben, um die Angebotsstruktur in Forschung und Lehre zu befördern und vor Ort abzustimmen. Einrichtungen mit primär koordinierender und vernetzender Funktion finden sich auch an einigen der anderen Hochschulen. Durch hochschulinterne und übergreifende Abstimmungsprozesse konnte das Lehrangebot für Geschlechterstudien auf die jeweiligen Ausbildungsprofile zugeschnitten werden.



www.afg-berliner-hochschulen.de

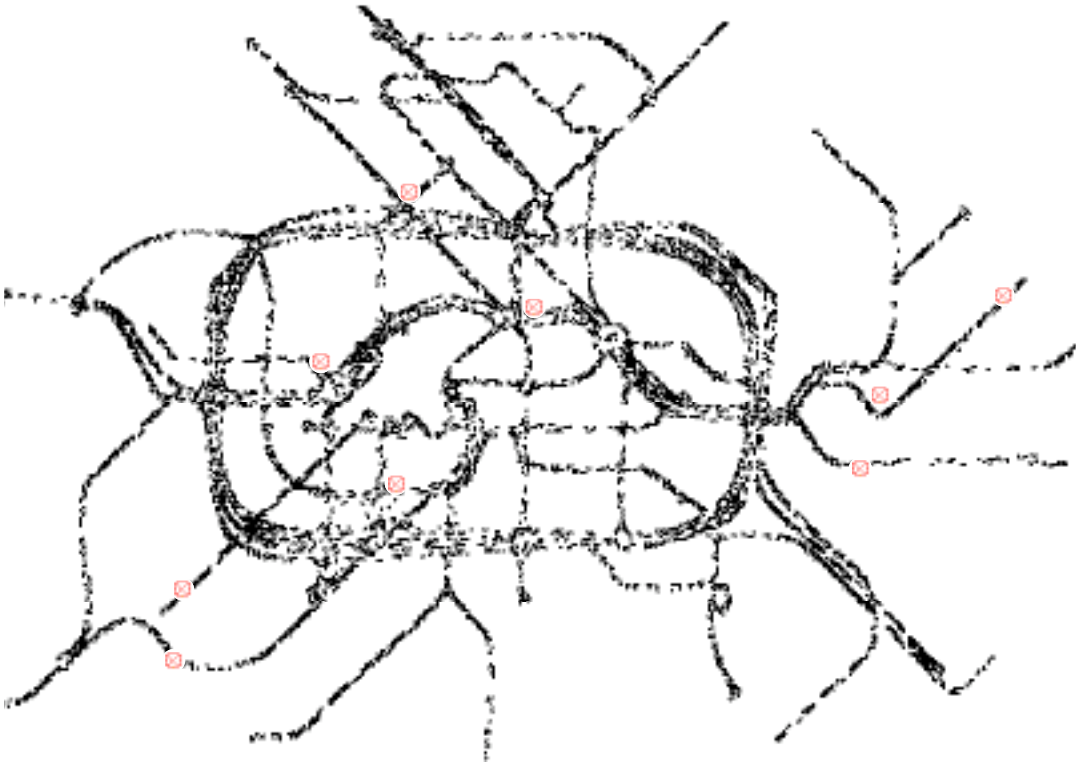
Die afg

- ☑ stärkt und betont den Wissenschaftsstandort Berlin
- ☑ initiiert hochschulübergreifende Kooperationen in Forschung und Lehre
- ☑ lebt von der Zusammenarbeit von Frauen- und GeschlechterforscherInnen und FrauenförderInnen, TheoretikerInnen und PraktikerInnen

Profil der afg

Das spezifische, je unterschiedliche Profil der Zentren an den Berliner Universitäten wie auch der jeweiligen Schwerpunkte an den Hochschulen ist Grundlage für Professionalität, Kooperation und wissenschaftlichen Wettbewerb auf dem Feld von Geschlechterforschung. Die Berliner Frauen- und Geschlechterforschung hatte bereits zu Beginn der 1990er Jahre die hochschulpolitische Aufforderung angenommen, Doppelangebote in den Ausbildungsprofilen zu vermeiden und stattdessen Alleinstellungsmerkmale und Synergieeffekte zu entwickeln. Das hat sich in einer entsprechenden Struktur umgesetzt. Es ist ein effizientes Netzwerk der systematischen Profilbildung und Zusammenarbeit entstanden, das den Besonderheiten der Universitäten und Hochschulen Rechnung trägt und sich auf beispielhafte Weise ergänzt. Diese dezentrale Struktur als entscheidendes Qualitätsmerkmal der Berliner Frauen- und Geschlechterforschung vermag die vielfältigen Potenziale der jeweiligen Einrichtungen vor Ort zu erschließen und zu integrieren.

Um diese Struktur zu stärken, Vernetzung und Profilbildung zu forcieren und das bestehende Angebot zu koordinieren, wurde im Jahr 2000 die Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen (afg) als Kompetenznetzwerk gegründet. In diesem Rahmen können die an den jeweiligen Universitäten und Fachhochschulen verankerten Einrichtungen bzw. Organisationsformen ihre Wirksamkeit planvoll koordinieren, intensivieren und weiterentwickeln. Nur durch die Breite und Diversität des Angebots kann es auch in Zukunft gelingen, die Herausforderungen, die mit dem momentanen Umbau bundesdeutscher Hochschulen einhergehen, zu meistern und übergreifende Perspektiven für die Berliner Geschlechterstudien in Forschung, Lehre und bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu sichern und zu entwickeln.



Topografie der Frauen- und Geschlechterforschung in Berlin

Die Frauen- und Geschlechterforschung in Berlin verfügt über folgende Institutionen und Einrichtungen:

1. Zentren

Universitäten

FU Der fachbereichsübergreifenden **Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZE)** kommt als forschungsbasierter Serviceeinrichtung mit Netzwerkfunktion die Aufgabe zu, eine angemessene Verankerung beziehungsweise Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in den einzelnen Fächern zu fördern. Sie koordiniert die Lehre sowie den postgradualen weiterbildenden Zusatzstudiengang Gender-Kompetenz und hat sich nicht zuletzt als renommierte Einrichtung zur Publikationsförderung bewährt. 1981 gegründet, ist sie die traditionsreichste Einrichtung zur Förderung der Geschlechterforschung an den Berliner Hochschulen. Die ZE Frauen- und Geschlechterforschung initiiert, koordiniert und dokumentiert Lehrangebote wie Forschungsprojekte. Sie gibt das kommentierte Vorlesungs- und Veranstaltungsverzeichnis AGENDA heraus. Die ZE Frauen- und Geschlechterforschung hat sich als Einrichtung zur Publikationsförderung bewährt: In der Monografien-Reihe „Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin“ werden Dissertationen, Habilitationen und Forschungsarbeiten von Nachwuchswissenschaftlerinnen veröffentlicht. Seit 1996 gibt sie in Verbindung mit dieser Edition das von der DFG geförderte, erste bundesdeutsche Jahrbuch

zur Geschlechterforschung „Querelles“ heraus. Mit der seit 2000 dreimal im Jahr erscheinenden Rezensionsschrift „Querelles Net“ trägt sie zur aktuellen wissenschaftlichen Auseinandersetzung und Vernetzung bei.

Geschäftsführende Leitung: Dr. Ulla Bock
Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Marianne Braig
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Dr. Anita Runge, Dorothea Lüdke
Habelschwerdter Allee 45, Räume JK25/307-312.
14195 Berlin
Tel. 030 838-53378
Fax 030 838-56183
zefrauen@zedat.fu-berlin.de
www.fu-berlin.de/zefrauen

HU Das **Zentrum für transdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZtG)** bildet als wissenschaftliche Einrichtung mit Servicefunktion das Dach für den transdisziplinären Studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies, die Forschungs- und Beratungseinrichtung GenderKompetenzZentrum und das Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“. Es organisiert den fächerübergreifenden Dialog zwischen Lehrenden, Forschenden und Studierenden und ermöglicht berlinweite, überregionale und internationale Kooperationen. Das ZtG beherbergt eigene Forschungsprojekte und unterstützt bei der Einwerbung von Mitteln zur Forschungsförderung. Es veranstaltet Tagungen, Konferenzen, Ringvorlesungen, Diskussionsforen und Ausstellungen. 2003 aus dem 1989 gegründeten Zentrum für Interdisziplinäre Frauenforschung und dem 1997 eingeführten Magister-Studiengang hervorgegangen, ist das ZtG mit Institutsrecht an der Philosophischen Fakultät III strukturell verankert. Dem ZtG sind die seit Mitte der 1990er Jahre geschaffenen Gender-Professuren zugeordnet, die nach Bedarf in einem bestimmten Fach angesiedelt werden und deren Lehrkapazität anteilig bzw. vollständig dem Studiengang Geschlechterstudien zur Verfügung steht.

Sprecherin: Prof. Dr. Christina von Braun
Geschäftsführerin: Dr. Gabi Jähnert
Sophienstr. 22a, 2. Hinterhof, Raum 1.7
10178 Berlin
Tel. 030 2093-8201
Fax 030 2093-8216
zentrum@gender.hu-berlin.de
www.gender.hu-berlin.de

Mit dem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten **GenderKompetenzZentrum** verfügt die HU seit

2003 über eine anwendungsorientierte Forschungseinrichtung mit beratender Funktion, die Gleichstellung als Querschnittsaufgabe bestimmt und die Umsetzung von Gender Mainstreaming insbesondere in der Verwaltungspraxis unterstützt. Das GenderKompetenzZentrum ist am Lehrstuhl für „Öffentliches Recht und Geschlechterstudien“ angesiedelt und arbeitet unter dem Dach des ZtG.

Direktorin: Prof. Dr. Susanne Baer
Öffentlichkeitsarbeit und strategische Arbeit: Dr. Karin Hildebrandt
Wissenschaftliches Team: Petra Ahrens, Dietrich Englert, Sandra Lewalter, Jochen Geppert, Jutta Kühl
Hausvogteiplatz 5-7, 5. Etage
10117 Berlin
Tel. 030 2093-4755
Fax 030 2093-4756
mail@genderkompetenz.info
www.genderkompetenz.info
Projektförderung: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Laufzeit: 2003 bis 2007 mit Verlängerungsoption

Charité An der Charité hat das 2003 gegründete **Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin (GiM)** inzwischen die laufenden Geschäfte aufgenommen. Erklärtes Ziel des GiM ist es, geschlechterspezifische Aspekte klinischer Syndrome, von Krankheitsbildern, der Prävention, Diagnostik, Therapie und von Versorgung zu untersuchen. Damit soll nicht zuletzt der bislang vorherrschenden Konzentration auf männliche Probanden in der klinischen Forschung, der fast ausschließlich an Männern entwickelten Messmethoden und Behandlungsformen in vielen Bereichen der Humanmedizin entgegengewirkt und eine adäquatere Versorgung von Frauen sichergestellt werden. Darüber hinaus wird es um die Integration der Forschungsergebnisse in die medizinische Ausbildung, die Aufklärung von PatientInnen und die Gleichstellung der Geschlechter im Medizinbetrieb gehen. Das GiM bündelt bereits vorhandene Aktivitäten der beiden Fakultäten von HU und FU, der ehemaligen Charité und des Universitätsklinikums Benjamin Franklin.

Geschäftsführerin: Dr. Judith Fuchs
Campus Charité Mitte
Luisenstr. 65, Raum 0031
10117 Berlin
Tel. 030 450539-089
judith.fuchs@charite.de

Sprecherin: Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek (Center for Cardiovascular Research, Campus Charité Mitte)

Stellvertretende Sprecherin: Prof. Dr. med. Martina Dören (Clinical Research Center of Women's Health, Campus Benjamin Franklin)

Professorin: Prof. Dr. med. Patricia Ruiz

Wissenschaftliche Assistentinnen: Dr. Birte Dohnke und Dr. Birgit Babitsch

TU Das **Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG)** ist als Lehr- und Forschungseinrichtung an der geisteswissenschaftlichen Fakultät angesiedelt und organisiert von dort den Brückenschlag zu den Natur- und Technikwissenschaften. In diesem Rahmen bietet es ein eigenes Zertifikat für den fächerübergreifenden Studienbereich an. Dem spezifischen Profil einer technischen Hochschule entsprechend liegt sein Arbeitsschwerpunkt in der Geschlechterforschung als Wissenschaftsforschung. 1995 aufgebaut, konzentrierte sich das ZIFG auf die Arbeitsschwerpunkte „Geschlechterforschung als Wissenschaftsforschung“ sowie „Kulturgeschichte der Geschlechterverhältnisse“. Momentan befindet sich das ZIFG in einem Umstrukturierungsprozess, der sich am neuen Profil der TU orientiert und in dem die Basis für eine neue Positionierung des ZIFG in der Frauen- und Geschlechterforschung gelegt wird.

Die für Berlin einzigartige Aufgabenstellung eines Zentrums für Geschlechterforschung an einer Technischen Hochschule weist dem ZIFG eine prominente und innovative Rolle im Hinblick auf die Untersuchung der Geschlechterordnung und deren Wechselwirkung mit der wissenschaftlich-technischen Gestaltung moderner und zukünftiger Lebenswelten zu. Geschlechterverhältnisse und Geschlechterkonstruktionen sind als Bestandteil der historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen von Ingenieur- und Naturwissenschaften zu berücksichtigen, denn sie sind in deren epistemologische Prämissen eingegangen und prägen die Leitbilder aktueller Praxis und Forschung.

Leitung: Prof. Dr. Ulrike Maschewsky-Schneider

Wissenschaftliche Assistentinnen: Dr. Tanja Paulitz und Dr. Petra Lucht
Sekt. FR 3-4

Franklinstr. 28-29, Räume 4076 u. 4079

10587 Berlin

Tel. 030 314-26974/-26973/-26995

Fax 030 314-26988

zifg@tu-berlin.de

www.tu-berlin.de/zifg

Fachhochschulen

FHW Profilbildend für die FHW ist vor allem das 2001 gegründete **Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung**, das nach der britischen Ökonomin und Vorreiterin der Frauenbewegung benannt wurde. Gerade weil die Forschungstätigkeit an Fachhochschulen aufgrund hoher Lehrbelastung und fehlendem Mittelbau üblicherweise geringer ist als an Universitäten, kommt dem Harriet Taylor Mill-Institut eine besondere Rolle als Forschungseinrichtung zu. Durch seine Etablierung konnte die Geschlechterforschung auch innerhalb der Hochschule verstärkt Akzeptanz gewinnen. Mit einer Gastprofessur „Gender“ ausgestattet, werden hier zahlreiche anwendungsbezogene Forschungsprojekte zur Relation von Wirtschaft, Arbeitsleben und Geschlechterverhältnissen unter Einbeziehung von Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Jura und Psychologie initiiert und durchgeführt. Das Harriet Taylor Mill-Institut dient der disziplinenübergreifenden Zusammenarbeit im Fachgebiet Ökonomie und Gender und unterstützt dessen Implementierung in der Lehre.

Direktorin: Prof. Dr. Friederike Maier
Badensche Str. 50-51
10825 Berlin
Tel. 030 85789-135
Fax 030 85789-199
harrietinstitut@fhw-berlin.de
www.harriet-taylor-mill.de

2. Koordinationsstellen/Netzwerke

Ist die Geschlechterforschung an den drei großen Universitäten vorrangig über die genannten Zentren vernetzt, haben Hochschulen auch Einrichtungen geschaffen, die in ihren Koordinationsaufgaben den Zentren vergleichbar, aber weniger forschungsorientiert sind:

TU Die WissenschaftlerInnen in der Geschlechterforschung an der TU verfügen über zahlreiche überregionale und internationale Kontakte, allerdings sind diese Aktivitäten nicht vereinheitlicht sondern individualisiert und vorzugsweise auf die jeweiligen Fachwissenschaften und deren Kooperationsnetze gerichtet. Am ZIFG konnten die Verbindungen

zu ehemaligen Mitarbeiterinnen erhalten werden, weitere Kontakte werden momentan neu aufgebaut.

Arbeitsstelle sozial-, kultur- und erziehungswissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung

Sprecherin: Prof. Dr. Helga Marburger
Franklinstr. 28-29, Raum FR 4538
10587 Berlin
Tel. 030 314-73413
florknea@mailbox.tu-berlin.de

UdK An der UdK, der Universität der Künste, sorgt das interdisziplinäre Fakultätennetz „gender und kultur“, das 2001 in Nachfolge des 1995 gegründeten „Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung und Gender Studies“ an der – damals noch – Hochschule der Künste eingerichtet wurde, für eine intensive Zusammenarbeit der KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen aller fünf Fakultäten. Die Geschäftsstelle des Fakultätennetzes ist je zur Hälfte mit einer künstlerischen und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin ausgestattet. Diese kollektive Vernetzungsstruktur, die dem spezifischen Profil der UdK als einer künstlerischen und wissenschaftlichen Hochschule entspricht, trägt zur besseren Sichtbarmachung der vorhandenen Angebote und Projekte im Bereich Geschlechterstudien bei.

Künstlerische Mitarbeiterin: Nanna Lüth, M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. Anja Osswald
Postanschrift der Geschäftsstelle: Postfach 12 05 44, 10595 Berlin
Sitz: Einsteinufer 43-53, Raum 106
10595 Berlin
Tel. 030 3185-2773
Fax 030 3185-2787
gender@udk-berlin.de
gender1@udk-berlin.de
www.gendernet.udk-berlin.de

ASFH Das an der Alice-Salomon-Fachhochschule seit Sommer 2005 bestehende Netzwerk „**Gender-Studies/Geschlechterverhältnisse an der ASFH**“ hat zum Ziel, die vorhandenen Angebote im Bereich Geschlechterstudien zu bündeln und einen wirksamen Theorie-Praxis-Transfer herzustellen.

Ansprechpartnerin: Dr. Evelyn Tegeler (Frauenbeauftragte)
Alice-Salomon-Platz 5, Raum 322
12627 Berlin
Tel. 030 99245-322
Fax 030 99245-245
frauenbeauftragte@asfh-berlin.de
www.asfh-berlin.de

Aufgrund ihrer Tradition als erste überkonfessionelle Ausbildungsstätte für die berufliche Sozialarbeit hat sich an der ASFH ein geschichtswissenschaftlicher Forschungsschwerpunkt entwickelt. Das in Schöneberg unterhaltene **Alice-Salomon-Archiv der ASFH** in den ursprünglichen Räumen der Sozialen Frauenschule ist aus deren Verwaltungsarchiv hervorgegangen. Neben der Sicherung und Erschließung der Bestände sowie dem Ausbau der bestehenden Sammlungen gehört die Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten zum Aufgabenfeld dieses Dokumentationszentrums. Vom Archiv wurden die Autobiografie Alice Salomons, eine annotierte Edition ihrer Schriften sowie Forschungsarbeiten zur Geschichte der sozialen Arbeit von Frauen und zur geschlechterspezifischen Ausformung dieses Berufsfeldes publiziert. Eine wichtige Rolle in der vom Archiv beförderten Geschlechterforschung spielt die Geschichte des Nationalsozialismus.

Ansprechpartnerin: Adriane Feustel
c/o Pestalozzi-Fröbel-Haus 7-8
10781 Berlin
Tel. 030 21730-277
Fax 030 21730-288
archiv@asfh-berlin.de
www.asfh-berlin.de/archiv

TFH Die Technische Fachhochschule hat seit 2001 ein für Deutschland einzigartiges **Gender/Innovationsprojekt** entwickelt und umgesetzt. Mit diesem wurden fünf reguläre Professuren mit Fachfrauen in vier technischen und einem allgemeinwissenschaftlichen Fachbereich besetzt. Einmalig ist hierbei die Verzahnung von Gender/Innovationsaspekten in Lehre und Forschung mit Strukturinnovationen in der Hochschule. Ziel des Projektes ist es, Genderforschung in technischen Disziplinen vorzunehmen, Ergebnisse der Frauen- und Genderforschung anzuwenden sowie neue Lehrkonzepte und Lehrinhalte, insbesondere in Fächern mit niedrigem Frauenanteil, zu entwickeln. Mit dem Gender/Innovationsprojekt wird die Attraktivität der Studiengänge für Studentinnen durch Vorbildfunktion von Professorinnen nachhaltig erhöht.

Leiterinnen: Prof. Dr. Elfriede Herzog und Prof. Dr. Monika Gross
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. Marita Ripke
Luxemburger Str. 10
13353 Berlin
Tel. 030 4504-3901/-2565/-2072
Fax 030 4504-2705
herzog@tfh-berlin.de, gross@tfh-berlin.de, ripkem@tfh-berlin.de
www.tfh-berlin.de/frauen/gender

FHTW Das **Ökonominnennetzwerk efas** – *economics, feminism and science network* – wurde 2000 gegründet und stellt ein bundesweites Netzwerk für Wirtschaftswissenschaftlerinnen dar. Es ist das bislang einzige seiner Art im deutschsprachigen Raum und fungiert als europaweite Vertretung der *International Association of Feminist Economics* (IAFFE). Ihm gehören inzwischen über 180 Wissenschaftlerinnen an. Es soll sowohl geschlechtsbezogene Forschungen und Lehrangebote in der Ökonomie fördern als auch der Vernetzung und Unterstützung von Wirtschaftswissenschaftlerinnen dienen.

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Angela Fiedler
Treskowallee 8
10318 Berlin
Tel. 030 5019-2405
Fax 030 5019-2702
efas-netzwerk@fhtw-berlin.de
<http://temporaer.fhtw-berlin.de/efas/index.html>

3. Studiengänge und -schwerpunkte

Das Berliner Angebot in den Geschlechterstudien wurde im grundständigen Bereich seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt institutionalisiert und in den vergangenen Jahren zunehmend aufeinander abgestimmt: In erster Linie forschungsorientiert ist es an den Universitäten und ergänzt sich dort in seiner jeweiligen Ausrichtung. FU und HU zeichnen sich durch ein breites Angebot insbesondere in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern aus, das sich den jeweiligen Fächerprofilen gemäß ergänzt und strukturell unterschiedlich profiliert ist. Die übrigen Hochschulen konzentrieren sich auf ein ihrem jeweiligen Zuschnitt entsprechendes Spektrum der Geschlechterstudien.

Universitäten

FU An der FU sind die **Geschlechterstudien dezentral in den Fächern integriert**; hochschulintern genießen sie hohe Akzeptanz. In fast allen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen berücksichtigt das Lehrangebot Ansätze und Erkenntnisse der Geschlechterforschung. Vertiefende Schwerpunkte werden mit unterschiedlicher Gewichtung seit Mitte der 1990er Jahre in Politikologie, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Ethnologie, Philosophie, Sprach- und Literaturwissenschaften, Geschichte, Erziehungswissenschaft, Psychologie sowie Amerikanistik und Lateinamerikanistik innerhalb des Hauptstudiums entwickelt. Darüber hinaus wird die Berücksichtigung von Gender-Aspekten in der Lehre grundsätzlich als Querschnittsaufgabe begriffen.

Die FU bietet seit 2003 einen **postgradualen Zusatzstudiengang Gender-Kompetenz (GeKo)** an. Dieses inneruniversitäre Kooperationsprojekt, das von der ZE Frauen- und Geschlechterforschung koordiniert wird und strukturell am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften verankert ist, ermöglicht es Studierenden aller Fächer, sich disziplinenübergreifend für das Berufsfeld Gender Mainstreaming zu qualifizieren. Es vernetzt zudem das in den Fächern verankerte Angebot der Geschlechterstudien an der FU.

Studienmanagement: Dorothea Lüdke
Habelschwerdter Allee 45, Raum JK 25/311
14195 Berlin
Tel. 030 838-53044
Fax 030 838-56183
geko@zedat.fu-berlin.de
www.fu-berlin.de/gender-kompetenz

17 Studierende

Studiendauer: 3 Semester

Gebühr: 550 € plus Semesterbeitrag (Ermäßigung bei Bedürftigkeit möglich)

HU Disziplinäre Vielfalt und Breite zeichnen die Gender-Studiengänge an der HU aus: Beteiligt sind acht Fakultäten und im Kern siebzehn verschiedene Fächer. Dies ist Voraussetzung für die **transdisziplinäre Orientierung der Geschlechterstudien**. Ausgangspunkt ist dabei, dass die Frage nach der Kategorie Geschlecht, ihrer Beschaffenheit, Entstehung, Veränderung und deren Wirkungen sich nicht einzelfachlich oder disziplinär definieren lässt. Deshalb fließen an der HU Forschung und Lehre

transdisziplinär zusammen. Schwerpunkte liegen in der wissenschaftskritischen Reflexion der Kategorie Geschlecht und im interdependenten Zusammenhang der Kategorie Geschlecht mit anderen sozialen Ordnungsmustern und Normierungen (z.B. *gender*, *race* und *class*). Neu gibt es an der HU seit dem Wintersemester 2005/06 Geschlechterstudien/Gender Studies im BA (Bachelor of Arts) als Zweitfach und als Beifach; im BA wird Gender Studies mit einem Kern- oder Monofach kombiniert. Die Einrichtung eines zweijährigen MA (Master of Arts) ist zum Wintersemester 2008 geplant. Ein Magisterstudiengang Geschlechterstudien/Gender Studies wurde bereits 1997 eingerichtet; er bietet bundesweit die erste und einzige Möglichkeit, die Geschlechterstudien als Magisterhauptfach zu studieren.

Koordinatorin: Dr. Ilona Pache
Hausvogteiplatz 5-7, Raum 542
10117 Berlin
Tel. 030 2093-1700
Fax 030 2093-4756
ilona.pache@gender.hu-berlin.de
www.gender.hu-berlin.de

Hauptfach: 421 Studierende, davon 72 StudienanfängerInnen
Nebenfach: 174 Studierende, davon 39 StudienanfängerInnen
NC: 1,9

Charité Die Charité, unter deren Dach die universitätsmedizinischen Fakultäten von FU und HU zusammengefasst sind, bietet seit dem Wintersemester 2005/06 einen **weiterbildenden Master-Studiengang „Health and Society: International Gender Studies Berlin“** unter personeller Beteiligung der Gesundheitssoziologie an der TU an. Dieses international ausgerichtete Programm ist an Studierende mit Berufserfahrung im Bereich Public Health gerichtet und soll sie zum Aufbau einer geschlechtergerechten Gesundheitsversorgung befähigen.

Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk
(Charité – Campus Virchow-Klinikum)
Prof. Dr. Ulrike Maschewsky-Schneider
(Technische Universität Berlin)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Petra Wihofszky
Augustenburger Platz 1, Lehrgebäude
13353 Berlin
Tel. 030 450-551005/-551008
Fax 030 450-551915
health-society@charite.de
20 Studienplätze, Studiendauer: 18 Monate, Gebühren: 9.700 €

TU An der TU werden vom ZIFG seit 1995 Vorlesungen mit wechselnden Schwerpunkten, Übungen und vertiefenden Seminaren für Studierende aller Fächer veranstaltet. Außerdem bietet das ZIFG die Möglichkeit eines **zertifizierten Abschlusses für den fächerübergreifenden Studienschwerpunkt Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung**. Die an der geisteswissenschaftlichen Fakultät I institutionell verankerten und durch Kooperationen mit der Mediensoziologie (Fakultät VII) ergänzten Lehrveranstaltungen sind auf das Profil der TU hin orientiert. Sie unterscheiden sich vom primär anwendungs- und pädagogisch orientierten Lehrangebot an anderen technischen Hochschulen durch die forschungsbasierte Orientierung an Wissenschaftskritik und -geschichte. Einen **vertiefenden Studienschwerpunkt „Gender Planning“** gibt es zudem seit 1997 im Wahlpflichtbereich der Planungswissenschaften an der Fakultät VII.

UdK Das Lehrangebot der Geschlechterstudien an der UdK ist an der Schnittstelle zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis angesiedelt. Als einzige Berliner Kunsthochschule, an der kontinuierlich Gender Studies angeboten werden, stellt die UdK fast das gesamte Angebot in diesem Bereich und kooperiert wie die TU mit dem Studiengang Geschlechterstudien der HU durch ein entsprechendes Seminarangebot.

Fachhochschulen

Die Institutionalisierung der Gender Studies und der Geschlechterforschung an den Fachhochschulen wird durch ihre spezifische Struktur, weitgehendes Fehlen des Mittelbaus und enorm hohe Lehrbelastungen der zumeist C2-ProfessorInnen von circa 18 Semesterwochenstunden erschwert. Das Lehrangebot zeichnet sich hier durch stärkere Anwendungsorientierung aus. Die erarbeiteten Maßnahmen zielen sowohl auf Erhöhung des Anteils an Professorinnen als auch auf die nachhaltige Verankerung von Gender-Aspekten in Forschung und Lehre.

An den Fachhochschulen wurden verschiedene Akzente bei der Implementierung von geschlechterspezifischen Fragestellungen in die Lehre gesetzt, die der jeweiligen Zusammensetzung der Studierenden und den spezifischen Rahmenbedingungen der Hochschulen Rechnung tragen. Den vertretenen Schwerpunkten gemäß lassen sich die Fachhochschulen in drei fachspezifische Gruppen unterteilen. Die folgende Übersicht orientiert sich an jenen Hochschulen, in denen Gender-Aspekte bereits kontinuierlich in der Lehre berücksichtigt werden:

ASFH Die **Gender Studies** an der ASFH sind primär an der sozialen Arbeit mit und der Gesundheitsversorgung von Frauen orientiert. Sie werden jedoch auch in weitere gesellschaftliche Analyse- und Handlungskategorien eingebunden wie etwa in den Kontext von sozialer Ungleichheit, Rassismus und Heterosexismus. Deshalb wurde für den Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ das Modul **Diversity Studies** entwickelt, in dem das Fach „**Gender und Queer Studies**“ ein zentrales Element ist. **Genderkompetenz** ist als übergreifendes Lernziel in jedem Modul der neuen Bachelorstudiengänge curricular verankert. Die Gender Studies sind bislang nicht in einem Studienschwerpunkt institutionalisiert.

KHSB Im Bereich Schlüsselqualifikation des Hauptstudiums hat die KHSB seit 1997 einen **Studienschwerpunkt „Geschlechtsdifferenzierende Soziale Arbeit“** aufzuweisen, in dem den Studierenden zielgruppenspezifisch Analyse- und Handlungskompetenzen für die sozialprofessionelle Arbeit vermittelt werden. Die Erweiterung des breiten Angebots um den Bereich Jungen- und Männerarbeit gibt dem Schwerpunkt ein zusätzliches Profil.

Koordinatorin: Prof. Dr. Petra Focks
(Sozialpädagogik, Jungen- und Mädchenarbeit)
Köpenicker Allee 39-57
10318 Berlin
Tel. 030 501010-40
Fax 030 501010-88
focks@khsb-berlin.de

ASFH EFB KHSB HU Im von ASFH, EFB, KHSB und HU **hochschulübergreifend organisierten Masterstudiengang „Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession“**, der seit 2001 besteht, sind Gender-Aspekte als Querschnittsaufgabe integriert und in einem von der KHSB vertretenen Vertiefungsmodul „Geschlechterverhältnisse“ als schlüsselqualifizierend bestimmt.

FHW Die FHW bietet im Hauptstudium der Wirtschaftswissenschaften seit 1997 das Themenfeld „**Ökonomie und Geschlechterverhältnis**“ unter Beteiligung von Betriebs- und Volkswirtschaft, Recht und Soziologie an. Dieses Themenfeld geht auf den bereits 1991 ins Leben gerufenen Studienbereich „Frauen und Wirtschaft“ zurück. Über verbindliche Lehrabkommen mit der HU deckt die FHW auch den wirtschaftswissenschaftlichen Bereich des dortigen Studiengangs Geschlechterstudien/Gender Studies ab.

TFH Die Technische Fachhochschule verfolgt die Herstellung von Chancengleichheit mit einem qualitativ ganzheitlichen und umfassenden Ansatz. Mit dem Ende der 90er Jahre geschaffenen Projektverbund Chancengleichheit für Frauen setzt die Hochschule anspruchsvolle Projekte auf vier Ebenen um. Diese sind:

- ☒ Berufung von fünf Gender/Innovationsprofessorinnen
- ☒ Nachwuchsförderung von weiblichen Wissenschaftlerinnen
- ☒ Qualifizierung und Coaching von Frauen aller Statusgruppen
- ☒ Werbung von weiblichen Studierenden in die männlich dominierten Studiengänge

FHVR Die Geschlechterperspektive ist an der FHVR momentan vor allem im familienrechtlichen Lehrangebot der Rechtspflege vertreten. In allen Fachbereichen wird derzeit daran gearbeitet, geschlechterspezifische Fragestellungen und Perspektiven in die Lehre zu integrieren und curricular zu benennen.

Diese Zusammenstellung zeugt von der gut aufeinander abgestimmten Angebotsstruktur, die zugleich den speziellen Ausbildungsprofilen der Hochschulen im grundständigen Bereich Rechnung trägt. Ergänzt wird das grundständige Lehrangebot durch spezialisierte, erst in den letzten Jahren entwickelte Weiterbildungs-Studiengänge, die sich primär an Berufspraktikerinnen richten beziehungsweise berufsqualifizierend ausgerichtet sind.

4. Einrichtungen zur Nachwuchsförderung

Seit Mitte der 1990er Jahre konnten sukzessive vier Forschungszentren etabliert werden:

HU An der HU ist die Geschlechterforschung unter anderem schwerpunktmäßig in das Graduiertenkolleg „Codierungen von Gewalt im medialen Wandel“ integriert. Einzelne Forschungsprojekte sind auch an der HU in den jeweiligen Fächern verankert. Unter dem Dach des ZtG arbeiten das GenderKompetenzZentrum am Lehrstuhl für „Öffentliches Recht und Geschlechterforschung“ und das neu geschaffene **Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“**, das einen signifikanten Teil des wissenschaftlichen Nachwuchses innerhalb der Geschlechterforschung bündelt. Das 2005 eingerichtete Graduiertenkolleg „Geschlecht

als Wissenskategorie“ ermöglicht 13 DoktorandInnen- und zwei Postdoc-StipendiatInnen fächerübergreifend die Funktionen der Kategorie Geschlecht für die Strukturierung des Wissens zu untersuchen. Es dient so der Förderung des in Berlin besonders hohen Potenzials an wissenschaftlichem Nachwuchs innerhalb dieses disziplinenübergreifenden Forschungsfelds und trägt zur Etablierung der Geschlechterforschung als transdisziplinärem und zugleich eigenständigem Fachgebiet bei. Darüber hinaus existiert ein **fächerübergreifender Forschungsverbund „Gender“**, der in eine Graduate-School münden soll.

Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“

Sprecherin: Prof. Dr. Christina von Braun

Postanschrift: Unter den Linden 6

10099 Berlin

Sitz: Kulturwissenschaftliches Seminar, Sophienstr. 22a, 10178 Berlin

Tel. 030 2093-8237

Koordination: Viola Beckmann

viola.beckmann@gender.hu-berlin.de

www.geschlecht-als-wissenskategorie.de

Projektförderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Laufzeit: 2005 bis 2009 mit Verlängerungsoption

TU Im Unterschied zur ZE Frauen- und Geschlechterforschung und dem ZtG nimmt das 1995 aufgebaute ZIFG an der TU eine Zwischenstellung ein; ausgestattet mit einer fachbereichsunmittelbar tätigen Professur für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung und derzeit mit zwei Wissenschaftlichen Assistentinnen sowie einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin hat es sich neben seinen Lehraufgaben vor allem als Forschungseinrichtung für das disziplinenübergreifende Fachgebiet Geschlechterforschung mit dem Fokus auf wissenschaftshistorische und -soziologische Aspekte der Geschlechterforschung etabliert und war in der Einwerbung von Drittmittelprojekten bislang entsprechend erfolgreich.

FU Ihrer Verankerung der Geschlechterstudien in den Fächern entsprechend, zeichnet sich die FU durch die Integration der Geschlechterforschung in diverse Forschungsverbünde aus: Vertreten ist sie im Graduiertenkolleg „Körperinszenierungen“, dem Sonderforschungsbereich „Kulturen des Performativen“, der DFG-ForscherInnengruppe „Selbstzeugnisse in transkultureller Perspektive“. Darüber hinaus existiert ein **fächerübergreifender Forschungsverbund „Diversity“**, der in eine Graduate-School münden soll. Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen unterstützen durch Einrichtung entsprechender Stellen-

positionen zudem mehrere Projekte zur Geschlechterforschung etwa in den Geowissenschaften und in der Pharmazie.

Charité Im Rahmen des **Zentrums für Geschlechterforschung in der Medizin (GiM)** wurde das **Graduiertenkolleg „Aspekte bei Myokardhypertrophie“** eingeworben.

Sprecherin: Prof. Dr. Vera Regitz-Zagrosek
Deutsches Herzzentrum Berlin
Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie
Postanschrift: Augustenburger Platz 1
13353 Berlin
Tel. 030 4593-2409
vrz@dhzb.de
www.charite.de/graduiertenkolleg754
Projektförderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft
Laufzeit: 2001 bis 2006 mit Verlängerungsoption

Die Charité fördert mit zwei sogenannten „Gender-Stipendien“ zwei Stipendiatinnen des Graduiertenkollegs „Multimorbidität im Alter und ausgewählte Pflegeprobleme“; so befasst sich eine Promotion mit dem Thema „Beeinflusst das Geschlecht medizinische und pflegerische Interventionen bei Frauen und Männern mit Inkontinenz?“

Sprecherin: Prof. Dr. phil. Adelheid Kuhlmei
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Institut für Medizinische Soziologie
Postanschrift: Thielallee 47
14195 Berlin
Tel. 030 8445-1391
Fax 030 8445-1392
medsoz@charite.de
www.gradmap.de
Projektförderung: Robert-Bosch-Stiftung
Laufzeit: 2004 bis 2006 mit Verlängerungsoption

Ergänzende Instrumente zur Nachwuchsförderung

ASFH An den Fachhochschulen zeichnet sich vor allem die ASFH durch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus. Hier wurde flankierend zu einem HWP-finanzierten Stipendienprogramm ein **Promotionskolleg** geschaffen. Es begleitet berufs- und praxiserfahrene Absolventinnen der Berliner Fachhochschulen für Soziale Arbeit/Sozialpädagogik und Pflege/Pflegewissenschaft, die zu Gender-Themen arbeiten, in der Promotionsphase. In diesem Rahmen werden von der ASFH Forschungscolloquien und Methodenworkshops angeboten.

Ansprechpartnerinnen: Prof. Dr. Birgit Rommelspacher und Prof. Dr. Hedwig Rosa Griesehop
Alice-Salomon-Platz 5
12627 Berlin
Tel. 030 99245-500/-406
Fax 030 99245-594
rommelspacher@asfh-berlin.de
griesehop@asfh-berlin.de

FHW FHTW TFH FHW, FHTW und TFH bieten ebenfalls – unterstützt durch das Berliner Programm – Stipendienprogramme für Absolventinnen der wirtschaftswissenschaftlichen beziehungsweise der technischen und naturwissenschaftlichen Fächer an. Hier sind geschlechterspezifische Fragestellungen besonders erwünscht. Als Beispiele seien hier das bereits seit zwölf Jahren bestehende „Hypatia“-Programm der TFH und das **FHW Stipendienprogramm** genannt. Bereitgestellt werden Stipendien zur Vorbereitung beziehungsweise Durchführung einer Promotion sowie Mittel für Gastdozenturen. Arbeiten an genderspezifischen Themen im jeweiligen Fachgebiet werden bevorzugt gefördert. An den technischen Fachhochschulen werden zahlreiche Aktivitäten durchgeführt, um im Bereich „Mädchen und Technik“ die Attraktivität der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer für Mädchen und junge Frauen zu steigern.

FU Mit dem **Margherita-von-Brentano-Preis** des Präsidiums der FU werden herausragende Projekte der Geschlechterforschung bzw. zur Frauenförderung gefördert. Mit seiner hohen Dotierung (11.000 €) ermöglicht er es den Preisträgerinnen, die Forschungsarbeiten zu intensivieren und unterstützt die Präsentation der Ergebnisse. An einigen Fachbereichen werden Abschlussarbeiten im Bereich Genderforschung durch Preise gewürdigt.

TU Geplant ist die Einrichtung eines **Clara-von-Simson-Preises**, mit dem die besten Diplomarbeiten von Frauen in den Natur- und Technikwissenschaften ausgezeichnet werden sollen.

FHVR UdK Der **POLITEIA-Preis** der FHVR wird fachbereichsübergreifend für Abschlussarbeiten von Studentinnen und Studierendengruppen mit Gender-Thematik verliehen. Die Fakultät Gestaltung der UdK zeichnet **Nachwuchs-Gestalterinnen mit einem Förderpreis für Diplomarbeiten** aus und *gender und kultur. das fakultätennetz* vergibt einen **Sonderpreis Gender Studies**.

5. Präsenz in den Fachgebieten (Gender-Professuren)

Zahlreiche WissenschaftlerInnen aller Statusgruppen arbeiten fächerübergreifend an den Berliner Hochschulen zur Geschlechterforschung. Konzentriert man sich auf die Professuren, ergibt sich folgendes Bild: Denominationen für Geschlechterstudien mit unterschiedlichen Ausrichtungen sind vor allem in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern der FU und HU, der ASFH, KHSB, FHW und FHVR besetzt. Darüber hinaus existieren fünf Gender/Innovationsprofessuren an der TFH, von denen vier in technisch-naturwissenschaftlichen Fächern angesiedelt sind. Dabei ist die folgende Darstellung nur verkürzt zu sehen, sie berücksichtigt weder explizit die wissenschaftlich Mitarbeitenden noch den Mittelbau der Universitäten und kann auch nicht die vielen Professuren ohne explizite Denomination darstellen, die Gender-Inhalte selbstverständlich als Querschnittsaufgabe vermitteln. Zur umfassenderen Darstellung und Information sei an dieser Stelle auf die Website der afg verwiesen (www.afg-berliner-hochschulen.de). Zur besseren Verständlichkeit orientiert sich die nachfolgende Systematik an der herkömmlichen Einteilungen in Fächer. Um die hochschulspezifischen Profilbildungen zu verdeutlichen, wurden zunächst vier Fächergruppen bestimmt. Im Folgenden sind nur Fächer aufgelistet, in denen entsprechende Denominationen zu finden sind.

**Fächergruppe I:
Rechtswissenschaften/-pflege, Wirtschaftswissenschaften,
Politikwissenschaft, Soziologie, Agrarwissenschaft, Ethnologie,
Geowissenschaften, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziale
Arbeit**

Agrarwissenschaft

HU Professur für „Gender und Globalisierung, Schwerpunkt Transformationsprozesse im ländlichen Raum“

Architektur

TU Dauergastprofessur „Architektur und Geschlecht“ (ausgeschrieben)

Erziehungswissenschaft

FU Professur für „Geschlechterforschung in den Erziehungswissenschaften“ (Vertretung)

Ethnologie

FU Juniorprofessur „Ethnologie, Schwerpunkt Gender, Religion und Transnationale Beziehungen“ (ausgeschrieben)

HU Professur für „Europäische Ethnologie und Geschlechterstudien“ (geplant)

Evangelische Theologie

HU Juniorprofessur für „Theologie und Geschlechterstudien“ (geplant)

Geowissenschaften

FU Juniorprofessur für „Entwicklungsländerforschung unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterforschung“ (ausgeschrieben)

Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung

TU Professur für „Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung“ (vakant)

Politikwissenschaft

FU Professur für „Politische Wissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Frauen“
Teilzeit-Professur „Politikwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterforschung“

Polizeivollzugsdienst (Soziologie)

FHVR Professur für Soziologie mit der Teildenomination Gender Studies (abgeordnet)

Psychologie
FU Professur für „Gender Studies, Persönlichkeitspsychologie“
(Vertretung)

Rechtswissenschaften und -pflege

FU Juniorprofessur für „Öffentliches Recht und Gleichstellungsrecht“

HU Professur für „Öffentliches Recht und Geschlechterstudien“

FHVR Professur für „Rechtswirkungsforschung und Justizorganisation unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Frauen und Familienrecht“

TFH Gender/Innovationsprofessur für „Wirtschaftsprivatrecht/ Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht“

Soziale Arbeit

ASFH Professur für „Pädagogik, Schwerpunkt Frauenforschung“

ASFH Professur für „Soziale und pädagogische Arbeit mit Frauen“
(vakant)

KHSB Honorarprofessur „Gewalt in Geschlechterverhältnissen“

KHSB Professur für „Jungen- und Männerforschung“ (ausgeschrieben)

Soziologie

FU Professur für „Allgemeine Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse sowie der weiblichen Lebenszusammenhänge“

HU Professur für „Soziologie der Arbeit und Geschlechterverhältnisse“

Wirtschaftswissenschaften

FHW Professur für „Wirtschaft und Geschlechterverhältnis“
Gastprofessur „Gender“

Fächergruppe II: Geschichte, Kulturwissenschaften, Philologien, Sprach- und Religionswissenschaften

Afrikanistik

HU Juniorprofessur für „Literaturen und Kulturen Afrikas mit besonderer Berücksichtigung der Region Westafrikas sowie den Themenschwerpunkten Gender und Oralliteratur“

Amerikanistik

HU Professur für „Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft, Schwerpunkt Gender Studies“

- Anglistik**
FU Professur für Anglistik: „Cultural Studies, Schwerpunkt Gender Studies“
- Geschichte**
FU Professur für „Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung des Spätmittelalters, mit Schwerpunkt Historische Frauenforschung“
HU Juniorprofessur für „Alte Geschichte, Schwerpunkt Geschlechtergeschichte“
- Iranistik**
FU Professur für „Vorislamisches Recht im Iran, Zoroastrismus, moderne persische Literatur, Frauen- und Geschlechterforschung“
- Judaistik**
FU Professur für „Judentum der Antike, Rabbinische Literatur, Genderfragen“
- Kulturwissenschaft**
HU Professur für „Kulturtheorie, Schwerpunkt Geschlecht und Geschichte“
- Lateinamerikanistik**
FU Juniorprofessur für „Literatur und Kultur Lateinamerikas unter Einbeziehung von Genderaspekten“
- Neuere Deutsche Literatur**
FU Professur für „Neuere Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Frauenforschung“
HU Professur für „Geschlechterproblematik im literarischen Prozess“
- Skandinavistik**
HU Professur für „Skandinavistik/Linguistik und Geschlechterstudien“ (im Besetzungsverfahren)

**Fächergruppe III:
Medizin, Gesundheits- und Pflegewissenschaften**

- Charité** Professur für „Frauenspezifische Gesundheitsforschung mit Schwerpunkt Herz-Kreislauf-Erkrankungen“
Stiftungsprofessur für „Frauenforschung und Osteologie“

Professur für „Molekulare Grundlagen von Geschlechter-
unterschieden“

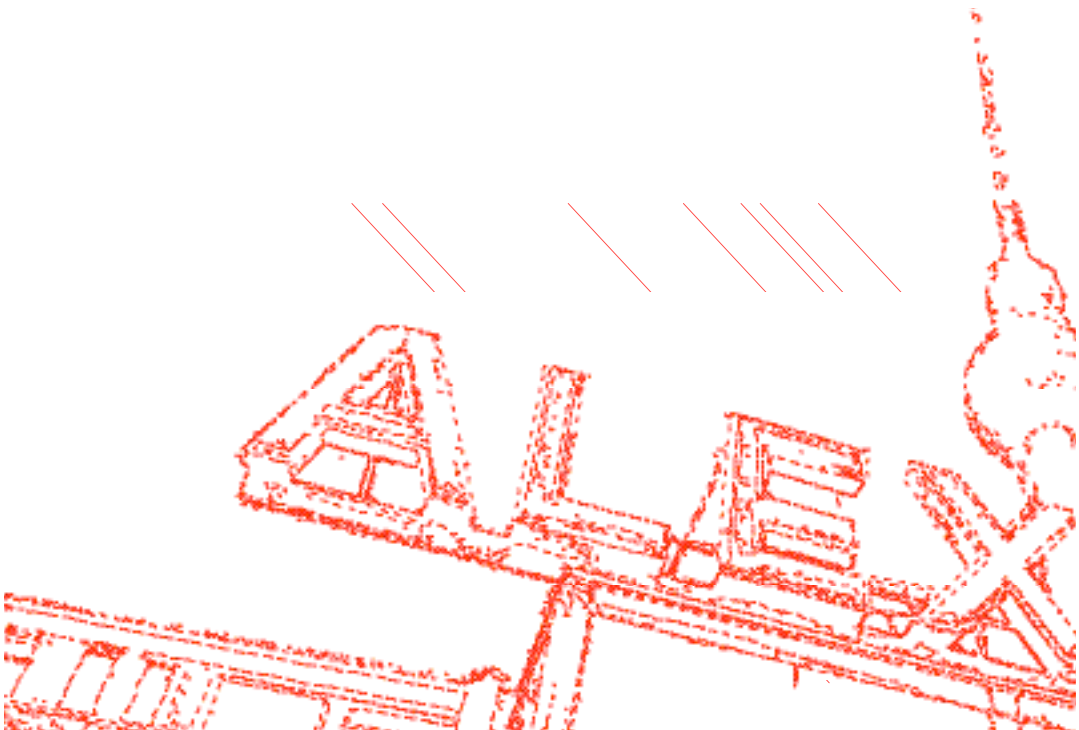
**Fächergruppe IV:
Natur- und Technikwissenschaften**

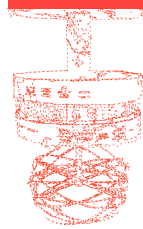
Technische Fächer

- TFH** Gender/Innovationsprofessur für Facility Management
- Gender/Innovationsprofessur für Medizinphysik
- Gender/Innovationsprofessur für Lebensmitteltechnologie

Mathematik

- TU** Juniorprofessur „Mathematik und Gender“ (ausgeschrieben)
- TFH** Gender/Innovationsprofessur für Mathematik





Hochschulprofile

1. Universitäten

Freie Universität Berlin



37.634 Studierende

440 Professuren

12 Fachbereiche: Veterinärmedizin, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Politik- und Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaft und Psychologie, Geschichts- und Kulturwissenschaften, Philosophie und Geisteswissenschaften, Mathematik und Informatik, Physik, Biologie/ Chemie/Pharmazie, Geowissenschaften, Universitätsmedizin¹

3 Zentralinstitute: Osteuropa-Institut, John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien, Lateinamerika-Institut

Profilbildend für die Geschlechterforschung an der FU ist ihre breite Verankerung innerhalb der Fächer und deren Unterstützung durch die von der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung wahrgenommenen Koordinationsaufgaben. Stark vertreten ist die Geschlechterforschung traditionell vor allem in den Sozial- und Geisteswissenschaften, hier insbesondere in Erziehungswissenschaft und Psychologie, Politikwissenschaft, Lateinamerika-Studien, Geschichte, Literatur- und Sprachwissenschaften. Sie genießt dort hohes Ansehen und trägt deutlich zur Attraktivität der Universität bei. Die FU hat sich 1981 mit Gründung der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung explizit für ein interdisziplinäres, dezentrales Konzept und gegen einen eigenen Studiengang im grundständigen Bereich entschieden. Die 2000 beschlossene Umbenennung in Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung folgt der inhalt-

¹ Die Universitätsmedizin wird gesondert aufgeführt.

lichen Weiterentwicklung der Forschung. In den Ergebnissen der Diskussion um das Leitbild der FU von 1999 wurde die Fortentwicklung der erfolgreich etablierten, dezentral verankerten Geschlechterforschung festgehalten. Über Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen, denen an der FU ein besonderes Gewicht zukommt, wird die Geschlechterforschung gefördert und deren Berücksichtigung in der Lehre als Querschnittsaufgabe bestimmt. Das breite Angebot in den jeweiligen Fächern ergänzt inzwischen ein weiterbildender postgradualer Zusatzstudiengang Gender-Kompetenz (GeKo), der als fachbezogene Zusatzqualifikation AbsolventInnen aller Fachrichtungen anspricht. Für die ausgezeichneten Leistungen der FU in der Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung und der Frauenförderung wurde sie mit dem Total E-Quality Science Award 2002 und 2005 ausgezeichnet.

Folgende Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterforschung sind an der FU angesiedelt:

Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZE)

(Siehe Seite 11)

Postgradualer Zusatzstudiengang Gender-Kompetenz (GeKo)

(Siehe Seite 19)

Graduiertenkolleg „Körperinszenierungen“



Humboldt-Universität zu Berlin



32.856 Studierende

453 Professuren

11 Fakultäten: Juristische Fakultät, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I-II, Philosophische Fakultät I-IV, Theologische Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Universitätsmedizin²

2 Zentralinstitute: Museum für Naturkunde, Großbritannien-Zentrum

Markenzeichen der Geschlechterstudien an der HU ist die transdisziplinäre, quer zu den Fachgebieten stehende Angebotsstruktur. Sie basiert auf einem fächerübergreifenden, breiten Netzwerk, das erfolgreich die Implementierung der Geschlechterstudien betrieben hat. Die Forschung konzentriert sich insbesondere in den Sozial- und Rechtswissenschaften sowie in der Kulturwissenschaft und den Literaturwissenschaften mit Schwerpunkten unter anderem in der Germanistik und Skandinavistik. Das an der Philosophischen Fakultät III angesiedelte Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) koordiniert fakultätsübergreifend die verschiedensten Aktivitäten im Bereich der Gender Studies der HU.

² Die Universitätsmedizin wird gesondert aufgeführt.

Unter dessen Dach sind der erste bundesdeutsche Masterstudiengang Geschlechterstudien/Gender Studies im grundständigen Bereich (Hauptfach + Nebenfach) sowie seit WS 2005/06 der BA/MA Gender Studies, das GenderKompetenzZentrum mit dem Fokus Verwaltungsberatung und das 2005 eingerichtete Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissens-kategorie“ vereint. Die Geschlechterforschung ist an der HU dezentral strukturiert und zugleich zentral organisiert. Dadurch ist sie in der Berliner Hochschullandschaft besonders sichtbar, universitätsintern gut verankert und hat überregional eine besondere Anziehungskraft im Bereich Geschlechterstudien entwickelt; entsprechend gehört ihre Stärkung zum Leitbild der HU.

Folgende Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterforschung sind an der HU angesiedelt:

Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG)

(Siehe Seite 12)

GenderKompetenzZentrum

(Siehe Seite 12)

Studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies

(Siehe Seite 19)

Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissens-kategorie“

(Siehe Seite 24)



Charité – Universitätsmedizin Berlin



Gemeinsame Fakultät der FU und der HU
8.083 Studierende
294 Professuren

4 Standorte: Campus Benjamin Franklin, Campus Charité Buch, Campus Charité Mitte, Campus Virchow-Klinikum

4 grundständige Studiengänge: Regelstudiengang Medizin, Reformstudiengang Medizin, Zahnmedizin, Medizin und Pflegepädagogik/Pflegewissenschaften

8 postgraduale Studiengänge: Medizinische Physik, International Health, European Master in Nursing Science, Consumer Health Care, Medizinische Neurowissenschaften, BioInformatik, Molekulare Medizin, Health and Society: International Gender Studies Berlin

Die Neugestaltung der Berliner Universitätsmedizin 2003 hat die strukturelle Verankerung jener Forschungsperspektiven ermöglicht, die sich mit geschlechterspezifischen Fragestellungen auseinandersetzen. Trotz der Kürzungsvorgaben konnte im Wintersemester 2003/04 das Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin (GiM) an der Charité, gegründet

werden. Im Wintersemester 2005/06 begann die erste Modellphase des gesundheitswissenschaftlichen Master Study Program „Health and Society: International Gender Studies Berlin“. Damit wird an einer der bundesweit größten medizinischen Fakultäten in Forschung und Lehre die Voraussetzung geschaffen, um an der Schnittstelle von Gender Studies, Medizin und Gesundheitswissenschaft die vor Ort vorhandenen Kompetenzen zu bündeln.

Folgende Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterforschung sind an der Charité angesiedelt:

Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin (GIM)

(Siehe Seite 13)

Master Study Program „Health and Society: International Gender Studies Berlin“

(Siehe Seite 20)

Graduiertenkolleg „Geschlechtsspezifische Aspekte bei Myokardhypertrophie“

(Siehe Seite 25)

Graduiertenkolleg „Multimorbidität im Alter und ausgewählte Pflegeprobleme“



Technische Universität Berlin



31.547 Studierende

347 Professuren

8 Fakultäten: Geisteswissenschaften; Mathematik/Naturwissenschaften; Prozesswissenschaften; Elektrotechnik/Informatik; Verkehrs-/Maschinensysteme; Bauingenieurwesen/Angewandte Geowissenschaften; Architektur/Umwelt/Gesellschaft; Wirtschaft/Management

Als weithin anerkannte Einrichtung der Forschung und der Lehre ist das Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG) profilbildend für die TU und hat maßgeblich zur internationalen Ausstrahlung der TU-Geschlechterforschung beigetragen. Die Geschlechterforschung hatte über die Aktivitäten des ZIFG hinaus ihre Basis bislang vor allem in den sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen: in der Sozialpädagogik, der Erziehungs- und Geschichtswissenschaft, in der Soziologie und der Politikwissenschaft sowie am Frankreich-Zentrum. Darüber hinaus erlangte sie in den Umweltwissenschaften und im Fachgebiet Public Health eine wichtige Rolle; in den Planungswissenschaften wurde zudem der Bereich Gender Planning aufgebaut.

Laut Strukturplan gehört die Verankerung der Geschlechterforschung zum innovativen Profil der TU. Allerdings verzichtet die beschlossene

neue Ausrichtung der TU – eine Antwort auf die aktuellen Sparzwänge – auf das seit 1946 entwickelte humanistische Profil. Damit verlieren die Geistes- und Sozialwissenschaften, an deren Theorien- und Methodenrepertoire die Geschlechterforschung gebunden ist, an Bedeutung. Andererseits werden mit dem im Juni 2004 vorgelegten Strukturplan auch neue Ansatzpunkte für die Frauen- und Geschlechterforschung eröffnet: Die Festlegung interdisziplinärer Zukunftsfelder (Energie, Gestaltung von Lebensräumen, Gesundheit und Ernährung, Information und Kommunikation, Mobilität und Verkehr, Wasser sowie Wissensmanagement) ermöglicht es, die Frauen- und Geschlechterforschung als Brückenfach zwischen höchst unterschiedlichen Fachkontexten zu etablieren und das ihr eigene kritische und innovative Potenzial weiter zu entfalten.

Folgende Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterforschung sind an der TU angesiedelt:

Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG)

(Siehe Seite 14)

Arbeitsstelle sozial-, kultur- und erziehungswissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung

(Siehe Seite 15)

Universität der Künste Berlin



Universität der Künste Berlin

4.134 Studierende

177 Professuren

5 Fakultäten: Bildende Kunst; Gestaltung; Musik; Darstellende Kunst; Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (Angebot für Studierende im Fach Lehramt Bildende Kunst und Lehramt Musik)

Wegen der programmatischen Verschränkung von künstlerischer Praxis und theoretischer Reflexion in der Lehre kommt den Geschlechterstudien an der UdK ein besonderes Profil zu. Die UdK ist künstlerische *und* wissenschaftliche Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht in den wissenschaftlichen Fächern. An allen Fakultäten der größten Berliner Kunsthochschule gibt es Lehrende, deren inhaltlicher und methodischer Schwerpunkt in der Geschlechterforschung liegt. Darüber hinaus gibt es im postgradualen Weiterbildungs- und Ergänzungsstudium „Art in Context“ an der Fakultät für Bildende Kunst ein Basis-Modul Gender Studies. An der UdK

werden regelmäßig Lehrveranstaltungen in Gender Studies angeboten, die auch von Studierenden der anderen (Kunst-)Hochschulen wahrgenommen werden und zudem insbesondere für Gender Studies-Studierende der HU offen sind. Dieses Angebot wird von VertreterInnen aller Statusgruppen gesichert, ist allerdings nicht über Denominationen oder Studienschwerpunkte verankert. Wegen des anstehenden Generationenwechsels wird es zukünftig maßgeblich von vier in den künstlerischen Fakultäten angesiedelten C1-Stellen mit Gender-Schwerpunkt getragen.

Die Geschäftsstelle von „gender und kultur. das fakultätennetz“ koordiniert und vernetzt das UdK-Lehrangebot zu Geschlechterstudien und arbeitet aktuell insbesondere an der curricularen Verankerung der Geschlechterforschung im Zuge der derzeitigen Studienreform. Darüber hinaus bietet sie aktuelle Informationen auf ihrer Website und per Newsletter an und organisiert Veranstaltungsreihen und Ausstellungen. Das Themenspektrum dieser Veranstaltungen umfasst feministische Kunsttheorie, Gender-, Queer- und Postcolonial Studies sowie kritische Wissenschaftsforschung und die Reflexion medialer Darstellungen im Hinblick auf die (Re-) Produktion von Geschlechterverhältnissen.

Folgende Einrichtung der Frauen- und Geschlechterforschung ist an der UdK angesiedelt:

gender und kultur. das fakultätennetz

(Siehe Seite 16)

gender und kultur. das fakultätennetz.

www.gendernet.udk-berlin.de, E-Mail: gender@udk-berlin.de

2. Fachhochschulen

Alice-Salomon-Fachhochschule



1.305 Studierende

37 Professuren

4 grundständige Studiengänge:
Soziale Arbeit; Gesundheits- und
Pflegermanagement; Erziehung und

Bildung im Kindesalter; Physiotherapie/Ergotherapie

6 Masterstudiengänge: Sozialmanagement; Intercultural Conflict Management; Klinische Sozialarbeit; Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession (Kooperation mit EFB, HU, KHSB); Comparative European Social Studies; Science in Nursing

Gender-Aspekte gehören an der ASFH zu einem expliziten Schwerpunkt des interdisziplinär und sozialpolitisch orientierten Angebots. Die Module der BA-Studiengänge schreiben die Integration geschlechterspezifischer Fragestellungen in die auf Praxisnähe ausgerichtete Lehre vor. Profilbildend für die Geschlechterstudien an der ASFH sind neben der Sozialen Arbeit mit Frauen bislang vor allem die Bereiche Interkulturalität, Rassismus und Rechtsextremismus sowie Gesundheitsversorgung unter geschlechterspezifischen Gesichtspunkten. Wichtig ist darüber hinaus die historische Forschung zur Geschichte der Sozialarbeit als Frauenberuf sowie zu Leben und Werk Alice Salomons, Gründerin der ersten überkonfessionellen Sozialen Frauenschule und Namensgeberin der ASFH. Momentan findet eine weitere Akzentuierung der Geschlechterstudien in Richtung Diversity Studies statt. Dabei sollen unter anderem Fragen der Queer Theory, der Reflexion unterschiedlicher Ausgrenzungspraxen und ihrer Wechselwirkung sowie der kritischen Auseinandersetzung mit identitätspolitischen Ansätzen gestellt und beantwortet werden.

Folgende Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterforschung sind an der ASFH angesiedelt:

Netzwerk „Gender-Studies/Geschlechterverhältnisse an der ASFH“
(Siehe Seite 16)

Alice-Salomon-Archiv der ASFH
(Siehe Seite 17)

Promotionskolleg für Fachhochschul-Absolventinnen im Rahmen des Alice-Salomon-Stipendienprogramms
(Siehe Seite 26)

Evangelische Fachhochschule Berlin



1033 Studierende

31 Professuren

4 grundständige Studiengänge: Sozialarbeit/Sozialpädagogik; Pflege/Pflegemanagement; Bachelor of Nursing; Evangelische

Religionspädagogik

2 Masterstudiengänge: European Master of Science in Nursing (Kooperation mit ASFH, HU), Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession (Kooperation mit ASFH, HU, KHSB)

An der EFB ist die Geschlechterforschung bislang nicht verbindlich in das Ausbildungsangebot zur Sozialen Arbeit, der Pflege und der Religionspädagogik integriert. Die curriculare Verankerung von Gender-Themen soll im Zusammenhang mit der Umstellung auf Bachelor und Master umgesetzt werden. Benannt sind geschlechterspezifische Aspekte der Sozialarbeit

bislang ausschließlich im Schwerpunkt „Erziehung und Bildung“ des Studiengangs Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Um den an der EFB bestehenden hohen Anteil der Professorinnen (rund 53%) weiter zu steigern und die Geschlechterforschung nachhaltig in der Lehre zu verankern, wurden über HWP1-Mittel eine halbe Gastprofessur und eine halbe Gastdozentur mit einer Laufzeit bis 2006 geschaffen.

Gemeinsamer Forschungsschwerpunkt ist die Untersuchung migrantischer Bildungsbiografien unter Berücksichtigung geschlechterspezifischer Qualifikations- und Integrationswege auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin



853 Studierende

37 Professuren

2 grundständige Studiengänge: Soziale Arbeit; Heilpädagogik

2 Masterstudiengänge: Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession (Kooperation mit ASFH, EFB, HU); Klinische Sozialarbeit

Der KHSB, einer vergleichsweise kleinen und erst Anfang der 1990er Jahre gegründeten Fachhochschule, kommt eine Vorreiterrolle bei der Implementierung eines praxisbezogenen Gender-Schwerpunkts in das Lehrangebot zur Sozialarbeit zu. Gender-Kompetenzen gelten an der KHSB als Schlüsselqualifikation für die Entwicklung sozialprofessioneller Analyse- und Handlungskonzepte. Profilbildend für Lehre und Forschung ist die Auseinandersetzung mit der geschlechterspezifischen Bestimmung der Zielgruppen von sozialer Arbeit. Der Studienschwerpunkt „Geschlechterdifferenzierende Soziale Arbeit“, in dessen Vordergrund der Praxisbezug steht, ist inzwischen überregional bekannt und wird entsprechend nachgefragt. Daher konnten im Zuge der curricularen Integration geschlechterspezifischer Themenstellungen zwei zusätzliche Gender-Professuren geschaffen werden und das bisherige Angebot wurde um die Aspekte Jungen- und Männerarbeit und Gewalt in Geschlechterverhältnissen erweitert und soll in Zukunft auch auf das Verhältnis von Geschlecht und Behinderung hin fokussiert werden.

Folgende Einrichtung der Frauen- und Geschlechterforschung ist an der KHSB angesiedelt:

Studienschwerpunkt Geschlechterdifferenzierende Soziale Arbeit
(Siehe Seite 22)

Fachhochschule für Technik und Wirtschaft

FHTW

Fachhochschule
für Technik und Wirtschaft
Berlin
University of Applied Sciences

9.588 Studierende

270 Professuren

5 Fachbereiche: Ingenieurwissenschaften I/II; Wirtschaftswissenschaften I/II; Gestaltung

Wegen ihres erfolgreichen Bemühens um Chancengleichheit für Frauen insbesondere im Technikstudium wurde die FHTW 2002 und 2005 mit dem Prädikat Total E-Quality Science Award ausgezeichnet; gleichwohl stießen Versuche, die Geschlechterforschung an der 1994 neu gegründeten größten Berliner Fachhochschule institutionell zu verankern bislang auf wenig Resonanz. Das bestehende Angebot beschränkt sich im Wesentlichen auf die Wirtschaftswissenschaften. Es gibt weder Professuren mit einer Denomination für Geschlechterstudien noch einen Studienschwerpunkt, der Gender zum Gegenstand des Lehrangebots macht. Im Kontext der hochschulübergreifenden Vernetzung der wirtschaftswissenschaftlichen Geschlechterforschung allerdings kommt der FHTW ein besonderer Stellenwert zu, da dort die Geschäftsstelle des bundesweiten Ökonominen-Netzwerks *efas* angesiedelt ist und seine international nachgefragten Jahrestagungen an der FHTW ausgerichtet werden. Inzwischen wurden zudem erste Schritte unternommen, um Gender-Aspekte curricular zu verankern.

Folgende Einrichtung der Frauen- und Geschlechterforschung ist an der FHTW angesiedelt:

Ökonominnen-Netzwerk ‚economics feminism and science‘ (efas)

(Siehe Seite 18)



Fachhochschule für Wirtschaft Berlin

Fachhochschule
für Wirtschaft Berlin 
Berlin School of Economics

4.971 Studierende

112 Professuren

2 Fachbereiche: Wirtschaftswissenschaften; Berufsakademie sowie Institute of Management Berlin

2 Forschungsinstitute: Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung; Institut für Ressourcenschonung, Innovation und Sustainability (IRIS) e.V. (An-Institut)

Ökonomie und Geschlechterverhältnisse bilden seit Jahren einen zentralen Forschungs- und Studienschwerpunkt an der FHW. Als erste und bislang einzige wirtschaftswissenschaftliche Hochschule in Deutschland hat die FHW auf Initiative von zunächst vier Professorinnen ein interdisziplinäres Institut für Ökonomie- und Geschlechterforschung gegründet. Vom Harriet Taylor Mill-Institut wurden zahlreiche anwendungsbezogene Forschungsprojekte eingeworben. In den Fachgebieten Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Jura und Psychologie hat es zur Vernetzung der Berliner Geschlechterforschung beigetragen. Dank der erfolgreichen Arbeit des Harriet Taylor Mill-Instituts konnte dort eine zusätzliche Gender-Gastprofessur geschaffen werden. Auch in den Gender Studies ist die FHW besonders aktiv. Das Themenfeld „Ökonomie und Geschlechterverhältnis“ ist fester Bestandteil des Wahlpflichtbereichs im wirtschaftswissenschaftlichen Hauptstudium. Innerhalb der an Ökonomie orientierten Geschlechterforschung kommt der FHW, eine der größten Hochschulen für den betriebswirtschaftlichen Management-Nachwuchs, daher eine herausragende Rolle zu. Seit 2005 vergibt das „Institute of Management“ der FHW vier Stipendien für Frauen zur Erlangung eines MBA-Titels (berufsbegleitend und existenzgründungsfördernd). Die FHW wurde mit dem Total E-Quality Science Award 2002 und 2005 ausgezeichnet.

Folgende Einrichtung der Frauen- und Geschlechterforschung ist an der FHW angesiedelt:

Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung
(Siehe Seite 15)



Harriet Taylor Mill-Institut
für Ökonomie und
Geschlechterforschung

Technische Fachhochschule Berlin



8.890 Studierende

290 Professuren

8 Fachbereiche: Wirtschafts-/Gesellschaftswissenschaften; Mathematik/Physik/Chemie; Bauingenieur-/Geoinformationswesen; Architektur-/Gebäudetechnik; Biotechnologie/ Gartenbau/Landschaftsarchitektur/Umweltplanung/Lebensmittel-/Verpackungstechnik; Informatik/Medien; Elektronik/Feinwerktechnik; Maschinenbau/Verfahrens-/Umwelttechnik

Aus dem Zusammenschluss mehrerer Ingenieurakademien entstanden, kommt der TFH ein Profil zu, das zunächst kaum auf die Geschlechterforschung hin ausgerichtet ist. Sie zeichnet sich jedoch durch fünf neu berufene Gender/Innovationsprofessuren aus, die der nachhaltigen Integration geschlechterspezifischer Perspektiven vor allem in die tech-

nischen und naturwissenschaftlichen Fächer dienen sollen. Diese Professuren wurden dank der Initiative des Projektverbunds Chancengleichheit für Frauen an der TFH geschaffen. Seine Zielstellung ist es, die Aspekte Frauenförderung und Strukturreform zusammenzuführen. Unter dieser Maßgabe wurden die neuen Professuren in den Fachgebieten Wirtschaftsrecht, Facility Management, Mathematik, Lebensmitteltechnologie und Medizinisch-Physikalische Technik besetzt.

Aufgrund ihres Engagements für die Chancengleichheit von Frauen wurde die TFH mit dem Total E-Quality Science Award 2002 ausgezeichnet. 2005 belegte sie für ihre erfolgreiche Frauenförderung den 3. Platz im D21 Hochschulwettbewerb.

Folgende Einrichtung der Frauen- und Geschlechterforschung ist an der TFH angesiedelt:

Gender/Innovationsprogramm

(Siehe Seite 17)

Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin



983 Studierende

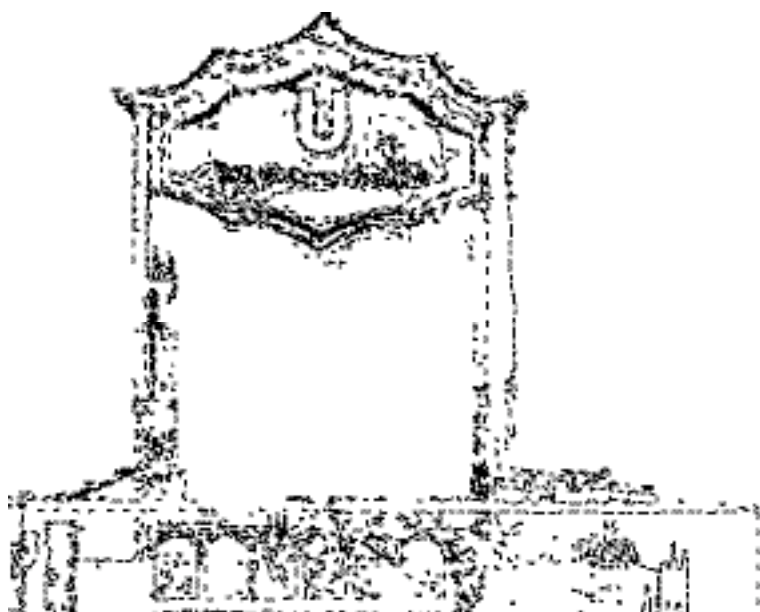
48 Professuren

3 Fachbereiche: Allgemeine Verwaltung; Rechtspflege;

Polizeivollzugsdienst

Als Hochschule für den Öffentlichen Dienst/Öffentlichen Sektor bietet die FHVR Studiengänge in den Gebieten Öffentliche Verwaltungswirtschaft (Public Administration), Öffentliches Dienstleistungsmanagement (Public Management/PuMa), Rechtspflege und Polizeivollzugsdienst an. In allen drei Fachbereichen werden Gender-Aspekte praxisorientiert in das Lehrangebot integriert.





www.afg-berliner-hochschulen.de

Sprecherinnen:

Prof. Dr. Hildegard Maria Nickel
Humboldt-Universität Berlin
Universitätsstr. 3b, Raum 326
10117 Berlin
Tel. (030) 2093-4329/4344
Fax (030) 2093-4340
nickel@sowi.hu-berlin.de

Prof. Dr. Dorothea Schmidt
Fachhochschule für Wirtschaft
Badensche Str. 50-51
10825 Berlin
Tel. (030) 85789-158
doschmid@fhw-berlin.de